

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Nödlitz, Bernsdorf, Nüsdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienan, Neudorf, Ortmannsdorf, Müllien St. Nicola, St. Jacob, St. Michael, Stangendorf, Thurm, Niedermüllien, Kuffschnappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im

Amtsgerichtsbezirk

Nr. 291.

Samstagsausgabe
im Amtsgerichtsbezirk

68. Jahrgang
Sonntag, den 14. Dezember

Verbreitete Zeitung
im Amtsgerichtsbezirk

1918.

Jedes Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Festtagen, nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 2 Mk. 70 Pf., durch die Post bez. 2 Mk. 12 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pf. — Bestellungen nehmen außer bei der Geschäftsstelle, Wilhelm Ebert-Str. 6b, alle Postanstalten, Postboten, sowie die Kundenträger. — Inserate werden die fünfzehntägige Grundzeile mit 20, für auswärtige Besteller mit 25 Pf. berechnet. — Reklamazeile 50 Pf. — Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Auf Blatt 6 des Reichsgenossenschaftsregisters — Konsumverein für Hohndorf und Umgebung, v. G. m. b. H. in Hohndorf — ist am 11. Dezember 1918 eingetragen worden, daß durch Beschluß der Generalversammlung vom 27. Oktober 1918 das abgeänderte Statut vom 2. August 1908 anderweit und zwar hinsichtlich der Höhe des Geschäftsanteils und der Haktsumme geändert worden ist. Die Haktsumme eines jeden Genossen beträgt jetzt 50 Mk.
Amtsgericht Lichtenstein.

Fleischverkauf

Sonntag, den 14. Dezember bei Härtig, Schubert und Schramm.
160 Gramm für Erwachsene Fleisch
80 Gramm für Kinder unter 6 Jahren und Wurst.

Saftwirte und Umlauber nur bei Michael.

Die Fleischentnehmer bei Härtig haben in nachstehender Nummernfolge zu kommen:
Nr. 201—250 vorm. 8—9 Uhr, Nr. 251—300 vorm. 9—10 Uhr, Nr. 301—350 vorm. 10—11 Uhr, Nr. 351—400 vorm. 11—12 Uhr, Nr. 1—50 nachm. 1—2 Uhr, Nr. 51—100 nachm. 2—3 Uhr, Nr. 101—150 nachm. 3—4 Uhr, Nr. 151—200 nachm. 4—5 Uhr.

Epfelfett

Sonntag, den 14. Dezember 1918 auf Fettkarte — Marke S.
Margarine: 1/8 Pfund für 26 Pf. Nr. 1—870 im Wirtschaftsverein, Nr. 871—1350 bei Franke, Nr. 1351—2150 bei Poser, Nr. 2151—Schluß bei Wagner.

Marmeladeverkauf.

Sonntag, den 14. Dezember, 1/2 Pf. für 50 Pf. auf Lebensmittel.
Marke B — Marke 20. — Nr. 1—400 bei Richter, Nr. 401—800 bei Hammer.

Nr. 801—1200 bei Hänel, Nr. 1201—1600 bei Gultmann, Nr. 1601—2000 bei Bramser, Nr. 2001—2400 bei Sasse, Nr. 2401—Schluß bei Herkert.

Petroleum

gegen Petroleummarken bei Poser, Richter und im Wirtschaftsverein.
Der Ortsnährungsaußschuß und Arbeiterrat für Gallenberg.

Holzschuhe

Montag, den 16. Dezember, nachm. 2—4 Uhr im Gemeindefaal.
Für Schüler: Paar 2,95 Mk., für Frauen: 3,90 Mk., für Männer: 6,45 Mk.
Die nach Muster bestellten Sponschuhe werden gleichzeitig ausgegeben!
Ortsauschuß für Kriegshilfe in Gallenberg.

Verarbeitung von Kartoffeln zu Brennereizwecken.

Von dem Verbot der Verarbeitung von Kartoffeln zu Brennereizwecken werden die Mengen ausgenommen, die bei der Verwendung von Rüben aller Art für Brennereizwecke zur Vereinerung der hierzu erforderlichen Gese nötig sind. Hierbei dürfen aber nur solche Kartoffeln verwendet werden, die zur menschlichen Ernährung nicht geeignet oder weniger als 1 Zoll (2,72 cm) groß sind.

Alle Unternehmer, die Rüben in Brennereien verarbeiten, haben dies bei Beginn des Betriebes unter Angabe der Mengen von Rüben, die sie zu brennen beabsichtigen, dem für sie zuständigen Kommunalverband anzuzeigen.
Dresden, den 10. Dezember 1918. 3397VLAIV.

Arbeits- und Wirtschaftsministerium.

Bundeslebensmittelamt.

Kurze wichtige Nachrichten.

* Die Heeresgruppe Mackensen hat Befehl, den Rückmarsch mit der Bahn und zu Fuß fortzusetzen. Eine Reihe weiterer Formationen der Heeresgruppe sind in Deutschland eingetroffen.

* Die Mitteilungen des „Berliner Tageblattes“ über eine unmittelbare bevorstehende Einberufung des deutschen Reichstages oder über Beratungen in folchem Sinne entbehren, wie das Wolff-Bureau meldet, jeder Begründung.

* Die Reichsleitung trägt sich mit der Absicht, ein Volksheer zu bilden, das an Stelle des früheren, stehenden Heeres treten soll. Endgültige Entschlüsse darüber sind jedoch noch nicht gefaßt worden.

* Die Reichsregierung verwahrt sich aufs entschiedenste gegen jede gewaltsame Beschränkung des freien Worts. Sie fordert von den A. u. S.-Räten die volle Aufrechterhaltung der Pressefreiheit, die einer ihrer ersten Programmpunkte ist.

* Wie die „Kölnische Zeitung“ zuverlässig erfährt, befaßt sich die Meldung, daß der Verband die Auflösung sämtlicher Arbeiter- und Soldatenräte fordern wird. Der Verband lehnt nicht nur jede Verhandlung mit den Arbeiter- und Soldatenräten ab, sondern auch jede endgültige Regelung mit der gegenwärtigen Regierung, die er als eine einseitige sozialistische Regierung nicht als legitimiert erachtet, im Namen des deutschen Volkes zu sprechen.

* Graf Hertling wird in den nächsten Tagen eine ausführliche Rechtfertigung seiner Politik veröffentlichen.

* Der Kellner Robert Börsch, der die Anschuldigungen, die zur Verhaftung der rheinischen Großindustriellen Thyssen und Stinnes führten, erfunden hat — er ist Schriftführer des Sicherheitsausschusses des Dortmunder A. u. S.-Rates — wurde verhaftet.

* Auguste Victoria von Hohenzollern ist ernstlich an einem Herzleiden erkrankt.

* Ein Teil der Münchner Artilleriewerkstätten wurde durch Feuer zerstört.

* In verschiedenen Zuschriften wird die Regierung aufgefordert, einmal den geheimen Waffendepots der Spornakusleute Beachtung zu schenken.

* Aus Finnland sollen die letzten deutschen Truppen Ende dieser Woche eingeschifft werden.

* In Kolmar üben die Franzosen eine drückende Gewalt Herrschaft, in Nancy begingen die Belgier blutige Ausschreitungen. In Köln betragen sich die Schotten rücksichtslos.

* In Posen fand eine große deutsche Kundgebung statt: es wurde ein Provinzialvolksrat beschlossen und die schnellste Einberufung der Nationalversammlung gefordert.

* Lond George hielt eine neue Brandrede. In der er Deutschland Kriegskosten bis zur äußersten Grenze auferlegen will; die Schuld an die Entente müsse vor der deutschen Kriegsleihe bezahlt werden.

Der Termin der Nationalversammlung.

Berlin, 12. Dez. Jeden Tag gelangen an den Rat der Volksbeauftragten von bundesstaatlichen Körperschaften, Organisationen aller Parteien und zahllosen Versammlungen Kundgebungen, die eine wesentlich beschleunigtere Einberufung der Nationalversammlung fordern. Die Reichsleitung ist außerstande, diese Telegramme zu veröffentlichen oder zu beantworten. Sie hat den 16. Februar vorerst als Zeitpunkt für die Wahlen ins Auge gefaßt. Jede der am 16. Dezember zusammentretenden Arbeiter- und Soldatenräte aus dem ganzen Reiche wird es sein, durch Beschluß zum Ausdruck zu bringen, ob die Mehrheit sich für einen anderen Termin entscheiden will.

Der Verband und der Reichstag.

Berlin, 12. Dez. Das Armeekorpskommando III veröffentlicht eine Kundgebung, in der die schnelle Einberufung des Reichstages gefordert wird. In dieser Kundgebung wird der Ruf nach dem Reichstag damit begründet, daß dieser allein die Regierung Ebert-Haase derart stärken würde, daß unserer Genossen als die Verkörperung des gesamten Volkswillens anerkennen müssen.

Die Verlängerung des Waffenstillstandes.

Berlin. Die erste Sitzung der über die Verlängerung des Waffenstillstandes beratenden Delegation ist heute vormittag 11 Uhr in Trier eröffnet worden. Die Verhandlungen werden in einem Zug am Bahnhof geführt. Die Mitglieder der deutschen Waffenstillstandskommission sind nicht nur von jedem Verkehr privater Art mit der Außenwelt ausgeschlossen, sondern auch der Meinungsäußerung mit den Vertretern der deutschen Behörden wird ihnen nicht ohne die peinlichste Kontrolle gestattet. Dieser Vorgang widerspricht jedem Verkommen und steht im schärfsten Widerspruch zu den Bestimmungen des Waffenstillstands, um so mehr, als diese Abklärung der Mitglieder der Waffenstillstandskommission im eigenen Lande erfolgt.

Die Hungersperre in der Ostsee.

Berlin, 12. Dez. Der durch den Waffenstillstand den Engländern erlaubte Eintritt in die Ostsee, den sie während des ganzen Krieges nicht zu erzwingen gewagt haben, hat den ungehörten Verkehr zwischen deutschen und nordischen Häfen mit einem Schlage lahmgelegt. Die Engländer verhängen über die deutsche Ostseeküste die Hungersperre und entziehen Deutschland auch die Stellen der Versorgung, die es während des Krieges noch hatte. Das geschieht nach Abschluß eines Waffenstillstandes, in dessen Artikel 26 ausdrücklich die Zusage gemacht war, Deutschland während der Dauer des Waffenstillstandes in dem als notwendig erkannten Maße mit Lebensmitteln zu versehen. Auch die nordischen Länder bleiben nicht unberührt von dieser neuen englischen Vergewaltigung. So liegen z. B. in Deutschland mehrere Dampfer mit Salz, Petroleum usw. für den nordischen Heringsfang. Die Gefahr der Kaperung verhindert diese Dampfer, die Fahrt nach Norwegen anzutreten. Ebenso liegen in nordischen Häfen Dampfer mit Fischprodukten für Deutschland, die verderben, weil die Engländer ihre Hungersperre auch auf die Ostsee ausgedehnt haben.

In Trier.

Die Mitglieder der deutschen Waffenstillstandskommission sind in Trier angelangt. Sie sind dort zurzeit im Hotel „Zur Post“ von jedem Verkehr abgeschnitten, dürfen nicht auf die Straße und mit niemand sprechen.

Die Vertreter der Entente in der Waffenstillstandskommission haben die Forderung gestellt, daß die von uns in der russischen roten Armee unterhaltenen zahlreichen deutschen Offiziere, die dort kommandieren inhaftiert, sofort zurückberufen werden. Die deutschen Vertreter haben sofort erklärt, daß sich mit deutscher Zustimmung nicht ein einziger Deutscher in der bolschewistischen Armee befinde. Es könne sich höchstens um Kriegsgefangene handeln, die auswärtig in diese Armee eingereicht, oder solche, die zum Bolschewismus übergetreten seien.

Das Ende Deutsch-Böhmens.

Wien. Der Landeshauptmann von Deutschböhmen Dr. v. Lodgman hat sich mit den geschäftsführenden Mitgliedern der Landesversammlung, deren Sitz bisher in Reichenberg war, nach dem benachbarten Rittau in Sachsen begeben und wird von dort aus die Geschäfte Deutsch-Böhmens führen. Dr. v. Lodgman hat funktentgeltlich an den Kriegsrat in Versailles die Bitte gerichtet, die Entente möge durch ihre Truppen, namentlich durch die Amerikaner, Deutschböhmen besetzen lassen. Es bestand die Absicht, diesen Funkspruch zu veröffentlichen, dies wurde jedoch auf Einbruch der Sozialdemokraten im Nationalrat unterlassen. In hiesigen politischen Kreisen wird unter, daß die Besetzung von Reichenberg, Trautman, Komotau und Troppau unmittelbar bevorsteht. Gabling wurde heute bereits besetzt.

Deutsch-Böhmen bittet um feindliche Besetzung.

Wien. Wie das „Neue Wiener Tagblatt“ mitteilt, macht die Besetzung der deutsch-böhmischen Städte durch die tschecho-slowakischen Truppen stete Fortschritte. Im Laufe des heutigen Tages wurden Reichenberg, Trautman und Gabling von den Tschechen besetzt. Ebenso wird die Besetzung von Troppau in den nächsten Tagen erwartet. Der Landeshauptmann von Böhmen hat im Namen der deutsch-böhmischen Landesregierung an die Regierungen des Verbandes in Versailles ein Telegramm gerichtet, worin er um die Besetzung Deutsch-Böhmens durch amerikanische oder englische Truppen ersucht unter Hinweis darauf, daß bei der erbitterten Stimmung zwischen den Tschecho-Slowaken und Deutsch-Böhmen die Besetzung Böhmens durch Tschechen nur unnütze Reibungen verursachen würde. Ein ähnliches Telegramm hat der Landeshauptmann an Wilson gerichtet.

Wiens Notlage.

Saaß. Die „Times“ meldet aus Wien: Die Gesandten von Ostland, Dänemark, Schweiz, Norwegen, Argentinien, Chile und Peru sowie der spanische Geschäftsträger versammelten sich am Sonntag im Hause des päpstlichen Nuntius zu Besprechungen über die Notlage Wiens. Der Oberbürgermeister schilderte die Verhältnisse, worauf die Diplomaten beschloßen, den schwedischen und den schwedischen Geschäftsträger nach Spaa zu senden, um dort über die tatsächliche Lage, der früheren österreichischen Reichshauptstadt Bericht zu erstatten.

Die englische Kontrolle in Wilhelmshaven.

In Wilhelmshaven ist unter Vorsitz des englischen Admirals Browning die Kontrollkommission zusammengetreten. Sie wird eine sehr gründliche Besichtigung der in Wilhelmshaven liegenden Schiffe vornehmen, die sich auf eine Reihe von Tagen erstrecken soll. Auch die Besichtigung verschiedener Luft- und Flugstationen ist vorgesehen. Die Entente verlangt unbedingt, daß die Kriegsschiffe geräumt werden, sobald die Unterbringung der Matrosen an Land geregelt ist. Admiral Browning ist derselbe, der am 25. November an Bord seines Flaggschiffes „Hercules“ dem deutschen Konteradmiral Götke erklärte er könne mit ihm nur verhandeln, wenn in seiner Delegation keine Vertreter der A- und S-Kräfte wären.

Amtlich wird mitgeteilt: Trotdem der englische Vertreter in Spaa auf die Ablehnung des Panzerkreuzers „Madenen“ verzichtet hat, trotdem, wie deutschseits mitgeteilt wurde, daß dieses Schiff nicht vor vier Monaten schlepfbereit sein könnte, hat der englische Admiral die Nichterfüllung seiner Forderung, das Schiff bis Ende Dezember zur Ueberführung fertigzustellen, als Nichterfüllung der Waffenstillstandsbedingungen bezeichnet und in diesem Sinne seiner Regierung berichten zu wollen erklärt.

Er besteht weiter auf der Auslieferung der nach dem Völkerrecht rechtmäßig in deutschen Besitz übergegangenen Brieffschiffe. Trotz Hinweis auf die bedenklichen Folgen für die deutsche Volksernährung setzte die Kommission kein Entgegenkommen in der Frage der Freigabe der Fischerei und des Verkehrs zwischen den deutschen Häfen und bezog sich auf die diesbezügliche bereits erfolgte ablehnende Antwort Graf H. Z. Der englische Admiral verlangte ferner, daß bis zum 17. Dezember sämtliche Besatzungen von den außer Dienst gestellten Schiffen interniert werden bis auf Instandhaltungskommandos, wie sie auf einer Luftverleiher. Unter einer Luftverleiher man ein altes ausstanziertes Fahrzeug, welches nur noch zu Wohn- oder Lagerzwecken dienen. Ebenso wie nach der Besichtigung des Linien Schiffes „Maden“, welche durch Nichtausführung der vom Hochseekommando im Einvernehmen mit dem Arbeiter- und Soldatenrat getroffenen Anordnungen seitens einzelner Marine-mannschaften gestört wurde, hat auch bei den Vorbesprechungen über die Uebergabe der internierten Ententeschiffe die englische Kommission gedroht die Waffenstillstandsverhandlungen abzubrechen, wenn nicht eine glatte Abwicklung gemäß den in den Kommissionsverhandlungen festgesetzten Anordnungen erfolgte.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, den 13. Dezember 1918

Der Bürgerausschuß Lichtenstein, in dem durch weitere Zuwahlen alle Kreise der Bürgerschaft vertreten sind, nahm in seiner gestrigen Versammlung einstimmig folgende Entschlieung an: Um wieder zu einer, auch die bürgerlichen Kreise befriedigenden Gemeindevertretung zu gelangen, fordern wir, daß die Wahlen zur Gemeindevertretung nicht unnötig auf den letzten Termin hinausgeschoben, sondern auf den frühest möglichen Termin festgelegt werden.

Päckchenbriefe an Gefangene in England sind künftig nur noch bis zum Gewicht von 500 Gramm zulässig. Schwere Sendungen müssen als Pakete verschickt werden. Bis zum 22. Dez. einschließl. können an Gefangene in England wie auch in anderen feindlichen Ländern weder Pakete noch Päckchen abgesandt werden, worauf erneut hinzuweisen wird.

Gebührenfreier Postverkehr für die Besatzungen der deutschen Kriegsschiffe. Mit den an Bord verbliebenen Besatzungen der infolge des Waffenstillstandsvertrages nach England oder anderen Ländern übergeführten deutschen Kriegsschiffe ist gebührenfreier Postverkehr wie für Kriegs- und bürgerliche Gefangene im Auslande zugelassen.

Das Fotografieren auf Straßen und öffentlichen Plätzen war während des Krieges verboten. Diese Anordnung ist jetzt ohne besondere Bekanntmachung weggefallen. Das Fotografieren ist wieder in der früheren Weise gestattet.

Raninchenfund. Abgegeben wurde am Donnerstag früh in der hiesigen Polizeiwache ein größeres, weiß- und graugefärbtes Raninchen, das in der Wilhelm Ebertstraße tot gefunden worden war. Es ist anzunehmen, daß dieses Raninchen von einem nächtlichen Diebstahl her stammt, und von den Dieben verloren worden ist. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich in der Polizeiwache melden. — Auch der Dieb kann sich mit dort einstellen, wenn er sein Eigentumsrecht auf dieses Raninchen geltend machen will.

Nahrungsmittel Diebstähle. Täglich werden jetzt in der Polizeiwache Diebstähle gemeldet. In der Nacht zum 11. d. Mts. wurde bei einem hiesigen Fabrikbesitzer ein Diebstahl ausgeführt, bei dem den Dieben 1 Ziege, mehrere Enten und eine größere Anzahl Hühner in die Hände fielen, sodaß dem Besitzer ein ganz bedeutender Schaden erwächst. Es ist anzunehmen, daß mehrere Diebesbanden in hiesiger Stadt und Umgebung ihre nächtlichen Raubzüge ausführen, die ihr Handwerk gewerbsmäßig betreiben, indem sie in Gasthäusern ihre Beute absetzen. Bisher ist es noch nicht gelungen, dem Diebesgesindel auf die Spur zu kommen. — Zur schnelleren Ermittlung von Dieben kann die Einwohnerschaft selbst einen großen Teil beitragen, wenn sie über ihr Eigentum besser wacht. In vielen Fällen wird den Diebesgefilen die Tat sehr leicht gemacht, durch nicht festen Verschluß der Türen etc. Ganz besonders ist auch darauf zu achten, wer in einem Haushalte oder Hausgrundstücke aus- und eingeht. Jeder Dieb vergewissert sich erst vor Ausführung seiner Tat, wie der Diebstahl am leichtesten ausgeführt werden kann, zu diesem Zwecke nimmt er unter einem Vorwande gelegentliche Besichtigung tagsüber oder auch in der Dunkelheit vor. Alle Wahrnehmungen sind so ort der Polizeiwache mitzuteilen. Bei einem Diebstahl sind alle Gegenstände unberührt zu lassen, Fußspuren sind keinesfalls zu verwischen, Personen dürfen zum Tatorte nicht zugelassen werden. Das erste ist, sofort die Schutzmannschaft zu verständigen. Auf solche Weise leistet die Einwohnerschaft zur Festnahme von solch lichtscheuem Gesindel die beste Mithilfe.

Die Erhöhung der Eisenbahntarife. Der neue Minister der öffentlichen Arbeiten Hoff ist ermächtigt worden, die deutschen Bundesregierungen mit Staatsbahnbesitz zur Erörterung der Tarifierhöhung nach Berlin einzuladen. Die Erhöhung des Personenverkehrs soll rund 25 Prozent betragen. Um jedoch die minderbemittelte Bevölkerung nicht übermäßig zu belasten, wird ein Ausgleich herbeigeführt durch folgende Staffelung der Erhöhungen: Der Fahrpreis der 4. Wagenklasse wird um 20, der 3. Wagenklasse um 25, der 2. Wagenklasse um 35 und der 1. Wagenklasse um 100 Prozent erhöht. Die Sätze der Arbeiter-, Schüler- und Zeitkarten sowie die Fahrpreise des Vorortverkehrs von Berlin und Hamburg sollen nicht erhöht werden. Maßgebend für die Ausnahme des Vorortverkehrs von der Erhöhung sind vor allem die schwierigen Wohnungsverhältnisse in den Großstädten, in denen durch die Beibehaltung der bisherigen Fahrpreise eine gesündere, weitläufige Besiedlung erleichtert wird. Im Güterverkehr wird zur Herabwirtschaftung der Betriebskosten eine allgemeine Erhöhung sämtl. Tarife vorgeschlagen, die allgemein 60 Prozent betragen soll. Die Zuläge werden voraussichtlich

Sei wie eine Blume.

Roman von Erich Ebenstein.

25. **Nachdruck verboten.**
In seinen Füßen im Tal lag ein kleines Dorf, sonst sah man ringsum nur Wälder, tiefgrüne Matten und bitterste, von seltsamen Aelsformationen unterbrochene Schluchten.

Ab und zu auf dem See dahin lugten aus Waldschatten oder Wiesengrün vereinzelte Villen, Bauernhöfe und kleinere Güter, gegen die das unwohlführende Einöde ausah wie eine beherrschende Königin.

Das Schloß lag im Morgensonnenglanz. Eine tief-schattige Lindenallee führte vom Tal in einer Serpentine dahin. Die Mitte der Vorderfront nahm eine von zwei Treppen flankierte Terrasse ein, vor der es einen weiten Kiesplatz gab, der bis an die Wirtschaftsgebäude zu beiden Seiten reichte. Hinter dem Schloß dehnte sich bis zur Höhe des Berges sanft ansteigend ein großer Park aus.

Flora wies auf die Terrasse, wo man unter einem Sonnenschirm einen gedeckten Tisch sah. Links von der Terrasse sind Papa und Willys Zimmer, rechts rechts davon wohnt ... von Meines Mannes Zimmer liegen im ersten Stockwerk. Das zweite steht unbenutzt.

Der Wagen hielt am linken Seitenportal. In der der nach englischer Manier ausgestatteten Halle, von

der eine breite Freitreppe in die oberen Stockwerke führte, stand ein alter Herr.

„Gott segne deinen Eingang, mein Kind!“ murmelte er bewegt, die Baronin umarmend.

Dann floß sein helles schwarzes Faltenauge fragend zu Eugenie.

„Meine Freundin und Gesellschafterin, Fräulein Gerber,“ stellte Flora vor und fügte leiser hinzu: „Und meine Vertraute in allen Dingen!“

Ueber das stolze vornehme Gesicht mit der Hakennase und dem aristokratischen Mund floß jäh eine dunkle Röte. Aber Baron Seidloß wußte sich zu beherrschen.

„Du wirst wissen, wenn du deine Freundschaft schenkst, liebe Flora! Willkommen auf Einöde, anständiges Fräulein, möge auch Ihr Eintritt geeignet sein!“

„Du wirst natürlich zuerst Willy aufsuchen wollen. Die andern schlafen noch. Ich habe deine Ankunft nicht formell angezeigt und der alten Kleist nur den Auftrag erteilt, die vier Räume, welche an das neben meinem Arbeitszimmer gelegene Kinderzimmer hängen, für dich in stand zu setzen. Du bist dort ganz ungestört. Bei den Mahlzeiten freilich möchte ich dich bitten — schon der Dienerschaft wegen —“

„Natürlich, Papa. Habe keine Sorge — von meiner Seite soll nichts vorkommen, was den Leuten Anlaß zu Gerüchten gibt. Aber nun laß uns zu Willy gehen ...“

Das Kind lag mit geschlossenen Augen in seinem Bettchen, als sie eintraten.

Sein jetzt blaßes Gesichtchen war von idealer Schönheit und glück mit seinen dunklen Locken, den feinen Zügen und dem Hauch leiser Schwermut, der darüber lag, den Engelsköpfen Murillos.

Es mußte dem Vater gleichen, denn Eugenie konnte keinen Zug von Floras Gesicht an ihm entdecken. Nur als es die Augen aufschlug, da waren es die großen rehrbraunen Sterne Floras, die ihnen entgegenstrahlten.

Dann glitt ein Lächeln über das süße Gesicht.

„Mama — so bist du doch gekommen, weil ich die Blumen ge ...“

Das Kind verstummte wie erschrocken. Dann reichelte es in schmerzlicher Bärtlichkeit die Hand der Mutter.

„Bleib da! Bleib immer da!“ sagte er leise mit so inbrünstiger Sehnsucht, daß alle Anwesenden erschütterter wurden.

Die Baronin war leise weinend an dem Bettchen, in die Knie gesunken und küßte immer wieder Gesicht und Hände des Knaben.

„Was meinst du mit den Blumen, Liebling? Warum hast du sie geholt?“

Das Kind blieb stumm.

„O, sage es mir doch, Herzchen! Meinst du die Blumen am Felsen, wegen deren du brunnst? Was ist damit?“

automatisch berechnet und zu den bisherigen Sätzen zugeschlagen werden, so daß auch alle Ausnahmetarife gleichmäßig davon betroffen werden. Zuschlagfrei sollen bleiben die Lebensmittelsendungen sowie die zur Ausfuhr nach überseeischen Ländern bestimmten Sendungen. Als Termin für die Einführung der Tarifserhöhungen wird voraussichtlich der 1. April kommenden Jahres in Aussicht genommen werden.

Außerkräfttreten der 500-Gramm-Reise-Brotmarken. Auf die über 500 Gramm Gebäck lautenden Reichs-Reisebrotmarken darf nach dem 15. Dezember Gebäck nicht mehr entnommen werden. Ab 16. Dezember gelten nur die Reichs-Reisebrotmarken über 50 Gramm.

Von der Post. Für die Zeit vom 16. bis einschließlich 24. Dezember treten im Paketverkehr die nachstehenden, unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen notwendigen Beschränkungen ein: 1. Zur Beförderung unter Wertangabe (bis 100 und über 100 Mark) werden von Privatpersonen nur solche Pakete angenommen, die — abgesehen von den Inhalt betreffenden Mitteilungen — ausschließlich bares Geld oder Wertpapiere, Aktien, Gold, Silber, Edelsteine oder daraus gefertigte Gegenstände enthalten. Pakete mit anderem Inhalt sind während der angegebenen Zeit von der Beförderung unter Wertangabe ausgeschlossen. 2. Das Verlangen der Eilbeförderung ist für die bezeichneten Tage bei gewöhnlichen Paketen, die von Privatpersonen herrühren, nicht zugelassen. 3. Zur Beförderung als „dringend“ werden während der angegebenen Zeit Pakete von Privatpersonen nicht angenommen.

Aus dem Felde sind eingetroffen das 1. Jäger-Bat. Nr. 12, das in Mulda u. Umgebung untergebracht ist, ferner die 4. Abteilung des Feldart.-Regts. Nr. 12, und zwar in Königsbrück (Neues Lager). Im Abtransport begriffen ist die 96. Inf.-Div. aus der Gegend von Stuttgart (Ersatz-Regiment 40, Ref.-Inf.-Regt. 244 und Landwehr-Inf.-Regt. 102), während der Abtransport der 46. Inf.-Div. (Infanterie-Regimenter 104, 134, 181) bevorsteht.

Medizinische Behandlung von entlassenen Mannschaften. Mannschaften, die bereits zur Entlassung gekommen sind, haben keinen Anspruch auf kostenfreie militärische Behandlung. Sie haben sich eventuell an Zivilärzte zu wenden und für die Kosten selbst aufzukommen. Sind sie zur Bestreitung der Kosten nicht in der Lage, so haben sie die Unterstützung der für sie zuständigen Zivilbehörden anzufordern. Entlassene Mannschaften können bei den Bezirkskommandos um Aufnahme in ein militärisches Lazarett nur dann nachsuchen, wenn die gegenwärtige Erkrankung auf bereits früher durch einen Militärarzt festgestellte Dienstbeschädigung zurückzuführen ist, oder wenn der Arzt des Bezirkskommandos eine solche nachträglich feststellen kann.

Militäruniformen beliebig verwendbar! Nach einer Bekanntmachung der Reichsbehörden ist das alleinige Recht der Kommandatverbände und anderer anderer behördlich zugelassener Stellen zum eigentlichen Erwerb von getragenen Uniformen durch den Träger derselben, gekauft werden. Bei dem noch bestehenden großen Mangel an Anzugstoffen und den hohen Preisen im freien Handel wird empfohlen, die im Publikum befindlichen Militärstücke zu bürgerlichen Kleidungsstücken, vorzüglich Arbeitsanzügen oder Kaablenkleidung umzuarbeiten. Besonders, wenn sie dunkel gefärbt werden können, kann noch eine ansehnliche und billige Kleidung daraus angefertigt werden.

Röblig. (Diebstahl) Dem im Heeresdienste stehenden Gutsbesitzer Müller wurden aus dem

Stalle 4 Gänse, 6 Hühner und 2 Kaninchen von über 300 Mark und aus der Scheune mehrere Irt, Roggen und leere Säcke von über 100 Mk. gestohlen.

Chemnitz. (Beim Aufspringen auf einen Straßenbahnwagen) kam die hier wohnhafte 22jährige Kontoristin Gertrud Wehr aus Heiligenstadt zum Fallen. Sie geriet unter die Schutzvorrichtung, wurde ein Stück geschleift und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie kurz darauf verstarb. — (Ein tödlicher Unfall) ereignete sich bei dem Reinigen einer Lokomotive in dem Heizhause. Der Maschinenputzer Uhl wurde von einer anfahrenen Lokomotive an die Kampenmauer gedrückt und so schwer verletzt, daß er bald darauf verstarb.

Dresden. (Infolge Ausbleibens jedweder Kohlenzufuhr) sieht sich die Sächsisch-Böhmische Schiffahrtsgesellschaft gezwungen, ihren Personenverkehr von Dresden elbawärts spätestens am 13. Dez. abends und von Dresden elbawärts spätestens am 19. Dezember abends einzustellen, falls nicht Eisverhältnisse ein früheres Einstellen begünstigen.

Leipzig. (Fünf Personen an Gasvergiftung gestorben) sind innerhalb 3 Tagen und zwar in allen Fällen infolge unachtsamen Umgangs mit Gaskochern und Lampen.

Leipzig. (Für 50000 Mk. Pelzwaren) haben Diebe nachts bei einem Einbruch in ein Pelzkonfektionsgeschäft am Brühl erbeutet. Für Wiederherbeischaffung der Ware und Ermittlung der Täter sind 1000 Mk. Belohnung ausgesetzt.

Oberrhein. (Gestohlen) wurden dem Handelsmann Herrn Otto Köhler an der Goldbachstraße am 6. d. M. abends aus der Ladenkasse 250—300 Mark. In Verdacht kommen zwei Soldaten.

Delsnig i. E. (Stamessische Zwillinge) geboren wurden am Sonntag der Familie Niklas, in der unteren Hauptstraße. Das Paar, zwei Mädchen, ist an der oberen Rumpfhälfte ganz zusammengewachsen, hat sonst richtig ausgebildet, 4 Arme, 2 Paar Beine und 2 Köpfe.

Werdau. (Große Mengen Getreide gestohlen) wurden bei einem Gutsbesitzer in Weinsdorf. Wie die Genbarmie feststellte, kamen als Täter französische Kriegsgefangene in Betracht. Diese haben das gestohlene Gut in Kockisch an einen Ausländer weiterverkauft.

Zwickau. (Auf den Protest des Rates der Stadt) und des Bürgerrates beim Arbeits- und Wirtschaftsministerium gegen die vom hiesigen Arbeiter- und Soldatenrat erlassenen Verordnung betr. einheitliche Verkaufszeit und völlige Sonntagsruhe in offenen Ladengeschäften hat der A- und S-Rat diese Verordnung wieder aufgehoben.

Das staatliche Kohlenbergbaurecht.

Das Bergamt in Freiberg erläßt folgende Bekanntmachung:
Am 28. Juli 1918 ist das Gesetz über das staatliche Kohlenbergbaurecht in Kraft getreten. Nach diesem Gesetz ist die Kohle (Steinkohle und Braunkohle) vom Verfügungsrecht des Grundeigentümers ausgeschlossen. Soweit bereits Kohlenbergbaurechte vom Grundeigentum abgetrennt sind, erlöschen sie. Das Gesetz nimmt hiervon unter gewissen Voraussetzungen die Grubenfelder derjenigen Kohlenbergwerke aus, welche bereits am 18. Oktober 1916 bestanden wurden. Indes treten diese Ausnahmen nur dann ein, wenn ihr Bestehen von dem Bergamt in Freiberg festgestellt wird. Hierzu bedarf es eines Antrags. Antragsberechtigt ist, wenn das Kohlenbergbaurecht vom Grundeigentum abgetrennt ist, der Bergbauerechtigter, adernfalls der Eigentümer des Grundstücks. Ist das Kohlenbergbaurecht oder, wenn ein solches Recht vom Grundeigentum nicht abge-

trennt ist, das Grundstück mit dem Rechte eines Dritten, z. B. einer Hypothek oder einem Lehnrechte belastet, so kann auch der Dritte den Antrag stellen. Das Gleiche gilt für Dritte, zu deren Gunsten am Kohlenbergbaurecht oder am Grundrecht ein Recht vorgemerkt ist. Der Antrag ist bei dem Bergamt zu stellen. Dies kann nur bis zum 28. Juni 1919 (ausschließlich) geschehen; indes wirkt eine Zurückweisung des Antrags hinsichtlich des Kohlenunterirdischen, auf das er sich bezieht, mag die vorbezeichnete Frist verstrichen sein oder nicht, auch gegen Antragsberechtigte, die den Antrag nicht gestellt haben. Die Antragsberechtigten werden also gut tun, falls sie von ihrem Rechte Gebrauch machen wollen, die Stellung des Antrags nicht ohne zwingende Gründe hinauszuschieben. Das Nähere über die Erfordernisse des Antrags und die ihm beizufügenden Unterlagen ist aus den §§ 1 bis 4 der Verordnung zur Ausführung einiger Vorschriften des Gesetzes über das staatliche Kohlenbaurecht vom 24. Juni 1918 (S. und V.-Bl. S. 177) zu ersehen. — Vom Grundeigentum abgetrennte Kohlenbergbaurechte, die durch das Gesetz vom 14. Juni 1918 erlöschen, werden, soweit nicht festgestellt wird, daß insoweit das Kohlenunterirdische vom staatlichen Kohlenbergbaurecht ausgenommen ist, im Grundbuch gelöscht. Nach § 18 Abs. 4 des Gesetzes können die dem Grundbuchamt obliegenden Mitteilungen von dieser Eintragung unterbleiben, wenn sie untunlich sind. Deshalb kann ein Beteiligter aus dem Nichtempfang einer solchen Mitteilung nicht ohne weiteres schließen, daß eine Löschung des Kohlenbergbaurechts nicht stattgefunden habe. Entsprechendes gilt von den dem Grundbuchamt obliegenden Mitteilungen von der Eintragung nach § 18 Abs. 1 des Gesetzes und der Löschung dieser Eintragung. Müssen Beteiligte mit der Möglichkeit rechnen, daß ihnen Mitteilungen der obigen Art nicht zugegangen sind, weil sie untunlich waren, so wird ihnen anheimgegeben, sich mit dem Grundbuchamt in Verbindung zu setzen.

Bankhaus Bayer & Heinze,
Lichtensteins-Callenberg,
Badergasse 6.
Hauptgeschäft: Chemnitz. Schwesterfiliale: Burgstädt.
Verzinsung von
Bareinlagen zu günstigen Zinssätzen.
Strengste Verschwiegenheit.

Vermischtes

† **Das heitere Wesen der Gattin — ein Scheidungsgrund.** Aus Wien wird berichtet: Ein als Hauptmann eingerückter Ingenieur hatte beim Wiener Zivilandegericht die Trennung seiner nach evangelischem Ritus mit der Tochter eines Sektionschefs geschlossenen Ehe verlangt, weil ihm seine Frau durch ihr heiteres Wesen auf die Nerven gehe. Seine Frau sei zu abstraktem, philosophischen Denken unfähig und habe kein Verständnis für seine wissenschaftlichen Bestrebungen, die seiner Lebensinhalt bilden. Bei ihm habe sich eine derartige Abneigung gegen seine Frau herausgebildet, daß er, um weit weg von ihr zu sein, zum zweitenmal ins Feld ging, obwohl er wegen schwerer Erkrankung beurlaubt worden war. Um wieder einrücken zu können, habe er Gesundheit simulieren müssen. Daraus gehe zur Genüge die Unüberwindlichkeit seiner Abneigung hervor. Seine Frau schloß sich dem Ehetrennungsbegehren an. Sie bestritt, daß

Aber das Kind antwortete auch nicht mit keinem Laut. Unbeweglich, mit fest zusammengepreßten Lippen lag es da.
„Quäl ihn nicht weiter.“ flüsterte der alte Baron, „es muß irgendein Geheimnis bei der Sache sein, das diesen furchtbaren Eindruck auf das Kind gemacht hat. Der Professor, den ich kommen ließ, meint, es sei dadurch eine Art Nervenlähmung eingetreten — denn lebend oder innerlich verlegt ist nichts in dem kleinen Körper. Er hofft, daß sich die Bewegungsfähigkeit der Beine allmählich wieder einstellen wird, in dem Maß als jener Eindruck verblasst. . . wir sollen darum so wenig als möglich davon zurückgreifen.“
„Willy ist ja ein tapferer kleiner Mann.“ fuhr er laut fort, „und wird recht bald wieder mit seiner lieben Mama im Park spazieren gehen, geht, mein Junge?“
Die Augen des Knaben — unheimlich reife Augen dem sonst so kindlichen Gesicht hefteten sich stumm auf den Großvater. Aber es lag nichts Zuversichtliches in dem Blick.
In diesem Augenblick ließ sich unten auf dem Klezplatz eine heftigere Stimme hören.
„Ah, bon jour, Heino! Schon ausgeschlafen? Weißt du, daß ich schon eine ganze Stunde lang im Park herumreite und alle Vorbereitungen zu meinem Fest bereits inspiziert habe? Prächtig, sage ich dir! Die Kampions am alten Venusstempel machen sich famos!

Und für die Höhenreiter ist auch schon alles in Stand gesetzt. Es wird ein Feuertreiben werden!“
Das Kind war beim Klang der lauten Stimme zusammengezuckt. Ueber Floras eben noch bleiches Gesicht schimmerte dunkle Rote.
Eugenie, die am Fenster stand, warf einen Blick hinab. Ein grazioses Figürchen, gertenförmig mit transem braunen Haar und strahlenden blauenblauen Augen stand, den Bügel eines schneeweißen Reitpferdes lässig um den Arm geschlungen, am Fuß der Freitreppe und blickte so fest zu einem hochgewachsenen breitschultrigen Mann empor, der sich auf der Terrasse befand.
Das also waren sie: Frau Lou und Floras Mann!
Er mußte es sein. Sein dunkellockiger Kopf glich ganz dem des Kindes dort. Nur die Augen, die in einem festklammern Gemisch von Mißmut und Unruhe auf die Sprecherin blickten, waren hellgrau, wie die des alten Baron.
„Nun — was haben wir denn?“ jagte Frau Lou spöttlich. „Freuen wir uns etwa nicht?“
„Nein, Frau es hat durch die Morgenstille, ich finde es wenig passend, heute zu feiern, wo der Herr dieses Hauses leidend ist und mein Kind krank darniederliegt!“
„Aber ich konnte doch gar nicht mehr abgehen.“ und Papa ist ja wieder ganz wohl. . .“
Die Stimmen entfernten sich, man konnte nichts mehr verstehen.

Flora sah ihren Schwiegervater erschrocken an.
„Es ist nichts,“ wehrte er lächelnd ab. „Nur der Schreck vorgestern mit Willy hat mich ein bißchen mitgenommen und bekam ich einen kleinen Anfall von Herzschwäche. In meinen Jahren nichts Besonderes. Du brauchst dich nicht zu beunruhigen, liebe Flora.“
„Später, als Flora mit der inzwischen eingetretenen alten meist im Gespräch war, nahm der Baron Eugeniens Arm und führte sie ein wenig abseits.“
„Da meine Schwiegertochter Sie ins Vertrauen gezogen hat, liebes Fräulein Berder, möchte ich Sie bitten, sich mit mir zu verbänden und dafür zu arbeiten, daß Flora nicht so bald an Abreise denkt. Selbst wenn sich der Zustand des Kindes bessert — was ich kaum hoffe.“
„So steht es schlimm mit dem armen Willy?“
„Man weiß noch nichts. Der Professor sagt, es sei ein seltener Fall. Es kann sich ganz plötzlich geben, aber auch — unheilbar sein!“
Eugenie erbleichte.
„Wie schrecklich für die arme Mutter!“
„Für uns alle — auch für den Vater, der in diesen letzten zwei Tagen förmlich ein anderer Mensch geworden ist, denn das Kind ist sein Abgott! Eben daraus aber schöpfe ich auch wieder Hoffnung. Es sind von gewisser Seite in der letzten Zeit Klänge gemacht worden, ihn ganz von Flora loszureißen.“

eine Ehefrau verpflichtet sei, philosophischen Problemen nachzuhängen, nur weil der Gatte für nichts anderes Interesse hatte. Ihr Mann habe sich oft tagelang in sein Zimmer eingeschlossen, um mathematische Probleme zu lösen. Nicht einmal für die Geburt seines Kindes habe er Interesse gezeigt und sein Töchterchen, als es ein Jahr alt war, zum erstenmal angesehen. Das Zivilstandsgericht sprach die Trennung der Ehe aus und erkannte zugleich, daß keiner der beiden Teile ein Verschulden treffe, weil die unüberwindliche Abneigung auf Verschiedenheit der Charaktere beruhe. Das Wiener Oberlandesgericht bestätigte die erstinstanzliche Entscheidung.

Gott!

— Frei nach Häckel. —

Du suchst Gott, du willst ihn finden
Dein Glaube sagt, er ist wohl da —
Doch Zweifel kommt, gräbt tiefe Wunden
In deiner Seele, die ihn sah!

Geht zur Natur, sieh' nach den Sternen,
Da wird verschwinden bald dein Leid —
Dort kannst du forschen, kannst du lernen:
Siehst Gott in seiner Herrlichkeit.

Willy Adler.

Kirchennachrichten.

Lichtenstein.
Sonntag, 3. Advent, den 15. Dez. vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlsfeier (Roch). — Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst (Ende) — Nachm. 2 Uhr Jugendgottesdienst für den 2. Bez. (Unser Gotteshaus) Roch.

Sungfrauenverein: Heute Freitag, den 13. Dez. Abend wichtige Singstunde.

Bernsdorf.

3. Adventssonntag, den 15. Dez. vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst. Nachm. 5 Uhr Abendkommunion. Donnerstag den 19. Dez. abends 7 Uhr Bibelstunde im Konfirmandensaal.

Neues Schützenhaus

— Lichtenstein. —

Heute Sonnabend

Tanz-Kränzchen.

Anfang 1/8 Uhr.

Warme Speisen, Kaffee u. Gebäck.

Morgen Sonntag

öffentliche Ballmusik.

Ergebenst ladet hierzu ein

Declar. Biesche.

Gasthof „Weißes Lamm.“

— Hohndorf. —

Heute Sonnabend, den 14. Dezember

Konzert und Ball

der hiesigen Kapelle aus Lichtenstein.

(Leitung: Direktor Warnatz.)

Anfang 7 Uhr.

Ergebenst ladet ein

Eintritt 50 Pf.

Th. Warnatz. Otto Kunis.



Sonnabend von 5 Uhr u. Sonntag, von 2 Uhr ab
Das große zeitgemäße
3akt. Weihnachtsdrama

Heimgekehrt

oder
Weihnachts-Glocken.
Verstärktes Orchester,
Knaben- und Sologesangseinlagen.

Sonnabend zahlen Kinder
nur 10 Pfennig.

Der Turnverein zu Hohndorf

hält am Sonntag, den 22. Dezember 1918 seine diesjährige

Generalversammlung

abends 6 Uhr im Gasthof zum „Weißes Lamm“ ab. Vorherwahl.

Der Vorstand.

Aus dem Felde zurück,

empfehle ich mich wieder zur Ausführung

aller Dachdeckerarbeiten

bei möglichst schneller und guter Bedienung.

Hochachtung

Karl Barthel, Dachdeckermeister,

Lichtenstein-G, Kenzere Gartenkettnerstraße 1 C.

Auch kann ein Lehrling bei mir gutes Unterkommen finden.

Kaufhaus Rudolf Themal

empfeht

Korsetts

aus besten Stoffen,

Prima Kleider- u. Kostümseide

in vielen Farben.

Blusenstoffe

Weihnachten in Bethel.

In unruhiger und dunkler Zeit sehnt sich die Welt nach Licht und Frieden. Friede auf Erden und Licht für die trauernden Herzen, das wünschen wir uns alle als größtes Weihnachtsgeschenk. Darum blicken wir aus Not und Leid der Erde auf das himmlische Kind, das arm wurde, um uns durch seine Liebe reich zu machen.

Ein Abklang dieser ewigen Liebe sollen die Weihnachtsgaben sein, um die wir wiederum die Freunde von Bethel bitten. Fast 3500 Kranke, Kinder und Heimallose sind hier gesammelt. Dazu kommen die verwundeten Krieger, von denen nun schon fast 23 000 hier gepflegt wurden und etwa 1800 unsere Weihnachtsgäste sein werden. Für alle hoffen wir auf eine kleine Gabe. Je schwerer die Zeit, um so mehr Hilfe haben wir nötig. Alles nehmen wir dankbar an: Kleidungsstücke, Tabak und Zigarren, Bilder, Bücher, Spiele oder Geld, um das zu kaufen, was Große und Kleine erfragen kann. Je eher es geschieht wird, um so dankbarer sind wir.

Mit herzlichem Weihnachtswunsch an die Freunde von Bethel

F. v. Bodelschwingh, Pastor.

Bethel bei Bielefeld, im November 1918.



Feierliche, erhebende Stunden
werden Sonnabend und Sonntag in den Kammerlichtspielen geboten.

Sonnabend um 5 Uhr große Kindervorstellung.
Zur Vorführung kommt das große zeitgemäße
3aktige Weihnachtsdrama:

„Heimgekehrt“

oder „Weihnachtsglocken“
Verstärktes Orchester. Knaben- u. Sologesangseinlagen.

Kinderhände.

Ein Zeitbild in 2 Akten von Dr. Georg Viktor Mendel.
Erste und heitere Szenen aus dem Leben und Treiben
unserer Stadtkinder auf dem Lande.

Piff und Paff.

— Eine sehr lustige Humoreske. —
Um recht zahlreichen Besuch bittet
Hochachtungsvoll Rudolf Lässig.

Johannisgarlen

— Lichtenstein. —

Von heute Sonnabend an

Dominikaner.

Auch sind daselbst eine Gettelle, Zigarrenkistchen sowie Kinderschiffchen zu verk.

Markenfreie

Pilz- und Gemüse-Suppen sind für die kommenden Monate ein willkommenes Streckungsmittel der Gesundheit. In Packchen für 30 Pf. zu haben bei **Max Sachse, Delikatengeschäft, Callenberg.**

Scheuertücher

sehr weich u. saugfähig, Probepbd. M. 19.

Handtücher

Qual. I 50x100 cm, gesäumt, weich u. gut trockn. Probepbd. M. 36, Qual. II M. 31.20.

Baubtücher

42x42 cm sehr weich u. saugfähig Probepbd. M. 19.

Tellerkücher

50x50 cm, kräft. gute Ware, weiß u. blau Carreau Probepbd. M. 16.50

Mindestabgabe 1 Dbd., größere Posten billiger.
August Kottig, Berlin-Neutempelhof 341.

Getrocknete Kartoffelschäler

kauft

Otto Brunner, Lichtenstein,

Glanbacherstr. 25.

I Sommer-Überzieher,

I Winter-

I Anzug

für stärkere Person passend, so wie I Paar lange, gute Schuhe zu verkaufen.
Wo? an erf. f. d. Gesch. d. Bl.

Handwagen

sind wieder eingetroffen bei **Paul Geipel, Schmiedemeister.**

Ein zweiter Gelgen-Spieler

gehört. Kammerlichtspiel Lichtenstein.

Einanderthalbmännliche

Bettstelle

für 12 Mt., sowie eine 76cm.

Conzertina

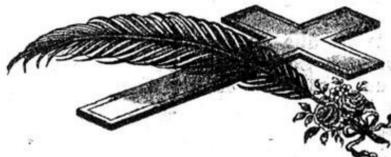
zu verkaufen.

Reichgasse 7.

Achtung!

Derjenige Freund, der gestern abend die 2 jungen Schweine an sich genommen hat, wird ersucht, selbige sofort zurückzugeben, da derselbe erkannt worden ist, sonst erfolgt Anzeige.

Schiefermühle Lichtenstein.



DANK.

Heimgekehrt vom Grabe meiner viel zu früh dahingegangenen lieben Gattin, unserer guten, treusorgenden Mutter, Großmutter, Tante und Schwägerin

Frau Auguste Marie Neef,

geb Göbel,

sagen wir hierdurch allen Verwandten und Bekannten für den reichen Blumenschmuck sowie die Begleitung zur letzten Ruhestätte

innigsten Dank.

Der trauernde Gatte:

Emil Neef und Kinder.

Hohndorf, den 11. Dezember 1918.

Hand mit Karten aus dem Buch von Wilhelm Müller, das von Johannes Schall herausgegeben wurde. Müller war in Lichtenstein.